Von einer Jurafluh

Autor(en): **Dürrenberger, Erich [i.e. Erica] Maria**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **42 (1977)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-859904

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von einer Jurafluh

Von *Erich Maria Dürrenberger*

Im Brachfeld bohrt die Ackerkrähe
was sich an Wurm und Schnecke fand.
Föhn holt den Herbsttag in die Nähe
vom Schwarzwald zum Vogesenband
über die Grenzen — unbegrenzt.

Bevor das Pfauenaug erfriert . . .
Laublager deiner Sommerbraut
vom Wind verweht, von Schnee verbaut
. . . hat sich der Igel einlogiert.

Der Mittag lodert — Feuer stiebt.
Zierate aus Hephaistos Schmitte
zersplittern unter deinem Schritte.
Der Gott vernichtet, was er liebt.

Goldfliege, ach vergeblich, sirrt
im Netz der argen Spinnerinnen.
Du weisst, auch du kannst nicht entrinnen
der Parze, die den Faden schwirrt.

Über die Grenzen — unbegrenzt
nach Süden Wandervögel ziehn.
Ein schwarzer Schwalbenflügel glänzt —
Verlangen packt dich, so dahin
ins Grenzenlose zu entfliehn.

Die Wiederentdeckung der verschwundenen St. Niklaus-Kapelle zu Niederdorf

Von *Jürg Ewald und Rolf Schelker*

Zur Pfarrei St. Peter in Onoldswil, der 1295 untergegangenen Siedlung zwischen Ober- und Niederdorf, gehörte eine ganze Reihe von Kapellen, die gemeinsam von einem Kaplan bedient wurden: Hölstein, Lampenberg, Niederdorf, Langenbruck und Waldenburg[1].

Herausgegriffen sei hier die dem heiligen Niklaus geweihte Kapelle von Niederdorf. Es geschieht dies, weil die Kombination von Quellenhinweisen und archäologischen Beobachtungen über mehrere Jahre und Jahrzehnte es wahrscheinlich macht, dass der bisher unbekannte Standort dieser Niklauskapelle längst gefunden ist — ohne dass dies früher realisiert worden wäre.